

## Überforderte Ingenbohler Schwestern quälten Zöglinge

Ein unabhängiger Expertenbericht [bestätigt](#), dass Ingenbohler Schwestern zwischen 1928 und 1970 Heimzöglingen Leid zugefügt haben. Der Bericht geht auch auf die miserablen Bedingungen ein, unter denen die Schwestern bis zur Erschöpfung arbeiteten.



[Keystone](#) - Kloster Ingenbohl bei Brunnen.

Ingenbohl SZ. – Die vom Kloster beauftragte Expertengruppe hat am Mittwoch nach zweijähriger [Arbeit](#) ihren Bericht [vorgestellt](#). Auslöser war der 2010 ausgestrahlte Dokumentarfilm «Das Kinderzuchthaus» von Beat Bieri. Darin geht es um die Erziehungsanstalt Rathausen bei [Luzern](#), in der - neben vielen anderen Heimen - Ingenbohler Schwestern tätig waren.

Der Kommission [unter](#) dem Vorsitz des Wettinger Anwalts [Magnus](#) Küng wollte nach eigenen Angaben weder richten noch entschuldigen, sondern erklären. Man habe Antworten finden wollen, warum eine nicht unerhebliche Anzahl von Kindern so hilflos ihren Peinigern ausgesetzt gewesen sei, sagte Küng.

Das Gremium kam zum Schluss, dass das Kloster, aber auch Behörden, Aufsichtsorgane und Heimdirektoren eine Schuld treffe. Es habe Übergriffe und Fehlverhalten gegeben, die [nicht](#) hätten passieren und nicht hätten geduldet werden dürfen, sagte Küng. Die Betroffenen hätten das Mitgefühl des Klosters verdient.

Das Kloster [reagierte](#) mit «Traurigkeit» und «Bedauern» darauf, dass «Mitschwestern in Einzelfällen in der Erziehungsarbeit unangemessen [gehandelt](#) haben». Provinzoberin Marie-Marthe Schönenberger sagte, als sie [von den](#) Vorfällen in Rathausen gehört habe, sei sie schockiert gewesen. Der Bericht sei ein Mahnmal und solle auch der Prävention dienen.

Die Kommission stiess bei ihrer Untersuchung auf zum Teil unhaltbare Zustände. Der Pädagoge Anton Strittmatter sagte, die dokumentierte Not der ausgelieferten [Kinder](#) hätten bei ihm mehrmals Trauer, Wut, Entsetzen und Übelkeit hochkommen lassen.

Eine Schwierigkeit der Kommission [war](#), dass sich nicht alle Zeugnisse von ehemaligen Zöglingen [mit](#) Fakten bestätigen liessen. Trotzdem sei es plausibel, dass auch Schwestern sexuelle Übergriffe begangen hätten, sagte Strittmatter. Zumindest gebe es keine plausiblen Gründe dagegen.

Dass es in den Heimen zu Übergriffen kam, liegt nach Ansicht der Kommission auch an den schwierigen Umständen, unter denen die Schwestern [bis](#) zur Erschöpfung arbeiten mussten. Die Schwestern waren ungenügend ausgebildet, die Infrastruktur war mangelhaft, die Betreuungsquoten waren unzumutbar, die Amtsstellen uninteressiert.

Neben dem Leid der Kinder habe es auch viel Leid bei den überforderten Schwestern gegeben, sagte Strittmatter. Es habe unter den Schwestern Wohltäterinnen, Täterinnen und Opfer gegeben.

Der Historiker Carlo Moos sagte, dass die Schwestern von ihrer Einstellung her zur Ausbeutung prädestiniert gewesen seien. Je mehr sie ausgebeutet worden seien, umso mehr hätten sich viele in ihrem Dienst am Kreuz bestätigt gefühlt.

Dazu kam zu oft eine Politik des Wegschauens. Statt einer Fehler- und Qualitätskultur gab es Selbstgerechtigkeit. Der gute Ruf der Gemeinschaft und der Kirche sei oft wichtiger gewesen als das Wohlergehen der Kinder, sagte der Kommissionspräsident.

Die Kommission untersuchte auch angebliche Tötungen und Suizide im Kinderheim Rathausen. Diese liessen sich jedoch im juristischen Sinn nicht bestätigen. In einem Falle geht die Kommission aber davon aus, dass sich die Schwestern einer Unterlassung der Nothilfe schuldig gemacht haben. (sda)

Datum: 23.01.2013 15:26

Quelle: sda

Ressort: Politik

Region: Schweiz

Webcode: 2770648

**Quellen-URL:** <http://www.suedostschweiz.ch/politik/ueberforderte-ingenbohler-schwester-quaelten-zoeglinge>